



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Grundpreis:**  
Das Blatt monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Kpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 26 Kpf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Kpf. Im Falle eines Umzugs besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ohne auf Nachzahlung des Postpreises. Geschäftsstelle bei jeder Zeit in Neuenburg (Württ.) Weinmühlstr. 4. — Druckmeister: Dr. J. H. Schmid (Württ.) Weinmühlstr. 4.

**Birkenfelder, Calmbacher und Ferrenalber Tagblatt**  
**Amtsblatt für den Kreis Neuenburg**  
**Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung**

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinste Zeile mit 7 Kpf. Familienanzeigen 6 Kpf., sonst 5 Kpf., Anzeigen 10 Kpf., Einzelzeile 12 Kpf., 20 Kpf. und 30 Kpf. nach Vereinbarung. — Druckerei: Druckerei W. Schmid, Neuenburg (Württ.) Weinmühlstr. 4. — Telefon: 100. Verlag: Neuenburger-Verlag G. Schmid, Neuenburg (Württ.) Weinmühlstr. 4.

Nr. 104 Neuenburg, Samstag den 8. Mai 1937 95. Jahrgang

# „Hindenburg“ durch Brand zerstört

### Einzelheiten der Katastrophe in Lakehurst — Beileidskundgebungen aus aller Welt Das Vertrauen zur deutschen Luftschiffahrt unerschütterlich

**× Berlin, 7. Mai.**  
Nunmehr liegen Einzelheiten über die Katastrophe in Lakehurst, bei der das deutsche Luftschiff „Hindenburg“ zum Opfer fiel, vor. Seit jetzt, daß es nicht durch Explosion, sondern durch einen Brand zerstört wurde. Die Anteilnahme in der ganzen Welt an dem Unglück ist groß. Auch über dem ganzen deutschen Volk liegen Schatten der Trauer, und doch wird es beherrscht von einem einzigen Gefühl: Wir fliegen weiter mit Zeppelin-Luftschiffen! Die Welt muß geben getretete Fluggeräte und zahllose Passagiere in aller Welt recht.

#### Wie das Unglück geschah

Der am Schauplatz des Unglücks anwesende Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros berichtet über den Vorgang: Nach etwa dreiviertelstündigem Strömendem Regen — es war dabei sehr schwül — erschien das Luftschiff, aus südöstlicher Richtung kommend, und traf gegen 19.15 Uhr Anhalt an der Landung. Trotz immer noch schwer verhängtem Himmel schien plötzlich Windstille eingetreten zu sein. Zweimal ließ „Hindenburg“ Wasserballast ab, dann fielen aus der Vorder- und Hintertriebels zwei Landungsstühle zur Erde. Alle nahmen einen ordnungsmäßigen Verlauf, und man hatte den Eindruck eines geradezu vorbildlich ausgeführten Landungsmanövers. Um 19.30 Uhr aber schob plötzlich aus vielleicht mittlerer Höhe des Hintertriebels eine Stichflamme heraus. Dann folgte ein dumpfer Knall. In Bruchteilen einer Sekunde war das Hinterschiff in ein einziges Feuermeer verwandelt. Die Feuergraben erschufen sofort auch das ganze Schiff, das langsam zu Boden sank und ausbrannte.

Der Kommandant des Flughafens Lakehurst, Charles Rosenbald, der selbst mehrfach Luftschiffe geföhrt hat, berichtete an das Marineamt in Washington, daß es unmöglich ist, jetzt die verschiedenen Darstellungen über die Rettung der Besatzung und der Fluggäste des „Hindenburg“ zusammenzufassen, aber es ist klar, daß bemerkenswerte Rettungstaten von Personen innerhalb und außerhalb des Luftschiffes vollbracht wurden.

Die deutsche Untersuchungskommission, bestehend aus Dr. Gdenier und Dr. Parr, Prof. Bod, Stabsingenieur Hofmann, Prof. Dr. Diekmann (München) und Oberstleutnant Freihaupt, begibt sich heute früh in Sonderflugzeug nach Cherbourg, um dort an Bord des Dampfers „Europa“ zu gehen. Der deutsche Botschafter Luther und der deutsche Luftfahrt-Attache Generalleutnant von Goettlicher haben sich in einem vom amerikanischen Marinefliegerkorps zur Verfügung gestellten Flugzeug nach Lakehurst begeben.

#### Zwei Drittel gerettet

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind folgende Fahrgäste unverletzt gerettet worden:

- Leonard Adelt,
  - Gertrud Adelt,
  - Hans Clemens,
  - Mathilde Doehmer,
  - Walter Doehmer,
  - Werner Doehmer,
  - Hans von Heidenstein,
  - Hans Hintelstein,
  - George Hirschfeld,
  - W. G. Leuchterberg,
  - Philipp Mangone,
  - Marquise Mather,
  - Helson Morris,
  - Emil Stöckle.
- Verletzt geborgen konnten folgende Fahrgäste werden:
- Irene Doehmer,
  - George Grant,
  - Marie Kleemann,
  - Ulrich Kündler,
  - Herbert James Douglas,
  - Joseph Späth,
  - Hans Hugo Witt.

#### Folgende Fahrgäste gelten zur Stunde noch als vermisst:

- Rudolf Anders,
- Peter Belin,
- Birger Brind,
- Hermann Doehmer,
- Burtis Dolan,
- Edward Douglas,
- Oslo Grant,
- Eise Grant,
- Morris Heibusch,
- Klifford Osburn,
- Jones Pannes,
- Emma Pannes,
- Hans Vinholt.

Für Frau Erdmann liegt die Todesbestätigung vor.

#### Von der Besatzung blieben unverletzt:

- Führer, Laver Maier, Klein, Rummelshagen, Rau, Kollmer, Wittmann, Heinrich Bauer, Jabel, Högler, Kurt Bauer, Engelhardt, Hubis, Reifsen, Beutele, Sauter, Schmedde, Jettel, Dörstein, Stroh, Teeg, Weins, Stöcker, Franz, Wolla, Feinberg.

#### Verletzungen trugen davon:

- Behmann (leichte Brandwunden und Arterienblut), Schmidt, Spitz, Dore, Schöcherl, Jens, Leibrich, Dentzsch, Herzog, Dr. Käßler, Müller, Freund, Schädle, Bernhardt, Gröpinger, Jöber, Schindler, Frau.

#### Nach dem Unfall haben zu gelten:

- Knorz, Siegelmann, Juchel, Spahl, Richard Müller, Gladys, Max Schäfer, Emilie Juchel, Dinter, Schreimüller, Wladis, Alfred Stöckle, Schrefl, Moser, Reichardt, Helgenberg, Schlap.

Es besteht die Hoffnung, daß einige der als vermisst gemeldeten Fahrgäste und Besatzungsmitglieder noch in Krankenhäusern festgehalten werden können.

#### Der Führer listet 30 000 Reichsmark

Der Führer und Reichkanzler hat an die Deutsche Zeppelin-Reederei folgendes Beileids-telegramm gerichtet: „An dem schweren Schicksalsschlag, der Sie durch den Verlust des Luftschiffes „Hindenburg“ und durch den Tod zahlreicher Mitglieder der Besatzung und Fahrgäste betroffen hat, nehme ich herzlichsten Anteil. Ich bitte Sie, den Familien der verunglückten Fahrgäste, sowie den Hinterbliebenen der in treuer Pflichterfüllung ums Leben gekommenen Angehörigen Ihrer Reederei mein tief empfundenes Beileid, den Verletzten meine Wünsche für baldige Wiederherstellung auszusprechen. Als erste Hilfe für die Familien der Besatzungsmitglieder stelle ich Ihnen den Betrag von 30 000 Reichsmark zur Verfügung.“

## Beileidige Fertigstellung des „LZ. 130“

**Göring an die Männer der deutschen Luftfahrt**

Berlin, 7. Mai  
Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat folgenden Ausruf erlassen:

#### An die Männer der deutschen Luftfahrt!

Ein harter Schicksalsschlag hat die deutsche Luftfahrt getroffen. Mit ihr gedenkt das ganze deutsche Volk in tiefer Trauer und Erschütterung der Opfer, die ihr Leben bei der Katastrophe unseres stolzen Luftschiffes „Hindenburg“ lassen mußten. Sie waren wahrhaftige Pioniere des Weltluftverkehrs und als solche leben sie für uns fort, die Besatzung, die pflichttreu bis zum Tode ihren Dienst erfüllt hat, und die Passagiere, die durch ihr Vertrauen zum deutsch-amerikanischen Leberier-Luftverkehr dies große Werk mit fördern halfen.

Dieses Vertrauen zu der so zahlreiche Male erprobten und bewährten Luftverbindung zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volk ist unerschütterlich. Wenn ein unerwarteter Schicksal uns so schwer getroffen hat, so sind wir die letzten, die sich kleinmütig unden lassen. In der Not zeigt der Charakter eine Kraft, so verpflichtet uns dies große Opfer zu neuer Anstrengung. Jetzt erst recht werden wir unter der Verantwortung der letzten Erfahrungen alles darangeben, den Luftverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten für immer und ungeschädigt in die Tat umzusetzen. Dabei sind wir gewiß, daß auch die Vereinigten Staaten für die ungeschädigte Vollendung des in Angriff genommenen Werkes uns unterstützen werden.

#### Das Beileid Mussolinis

Der italienische Regierungschef Mussolini hat seine Anteilnahme an dem Unglück des Luftschiffes „Hindenburg“ durch folgendes Beileids-telegramm zum Ausdruck gebracht: „Die Nachricht vom Brande des „Hindenburg“ hat in Italien eine tiefe Bewegung ausgelöst. In dieser Stunde schmerzlichen Mitgeföhls für die bedrängte Nation steht das italienische Volk in besonderer Zuneigung eng verbunden zum deutschen Volk. Mussolini.“

Der Führer und Reichkanzler hat dem italienischen Regierungschef mit folgenden Worten telegraphisch gedankt: „Für die überaus herzliche Anteilnahme, die Sie zugleich im Namen des befreundeten italienischen Volkes mir und dem Deutschen Reich in so wohlwollender Weise zum Ausdruck gebracht haben, bitte ich Eure Excellenz, meinen und des deutschen Volkes tief empfundenen Dank entgegenzunehmen. Adolf Hitler.“

#### Beileids-telegramm des Reichsluftfahrtministers

Reichsluftfahrtminister Hermann Göring sandte folgendes Beileids-telegramm: „An die Deutsche Zeppelin-Reederei! In dem schweren Unglück, dem unser Luftschiff „Hindenburg“ mit einem Teil seiner bewährten Besatzung und seiner Fahrgäste zum Opfer gefallen ist, spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Den Verletzten Geretteten gelten meine besten Wünsche auf baldige und völlige Genesung. Die deutsche Luftfahrt und mit ihr das ganze deutsche Volk werden sich durch den Verlust des stolzen Luftschiffes nicht entmutigen lassen, sondern voller Opferbereitschaft und Hingabe an dem Vermächtnis des Grafen Zeppelin festhalten.“

#### Beileids-telegramm des Reichsflakhalters und Gauleiters Murr

Reichsflakhalter und Gauleiter Murr hat an den Luftschiffbau Zeppelin Friedrichshafen folgendes Beileids-telegramm gerichtet: „Die Nachricht vom dem furchtbaren Unglück, das das Luftschiff „Hindenburg“ getroffen hat, hat mich, wie die württembergische Bevölkerung, die sich mit dem Werk des Grafen Zeppelin ganz besonders verbunden fühlt, tief erschüttert. Ich bitte, mein aufrichtiges Beileid entgegenzunehmen und gebe zugleich dem Wunsch auf baldige Wiedergenesung der Geretteten Verletzten Besatzungsmitglieder und Fahrgäste des Luftschiffes „Hindenburg“ Ausdruck. Murr, Gauleiter und Reichsflakhalter.“

Ministerpräsident Wergenthaler hat

#### Trauer der Schwaben

Die Herzen aller Deutschen schlagen in dieser Stunde in banger Erwartung allen Meldungen und Berichten entgegen, die über das schwere Unglück unseres stolzen „Hindenburg“ eintreffen. Und gerade in Württemberg, der Geburtsstätte all der stolzen Luftkrieger, ereignet uns ein jäher Schmerz über das kaum faßbare Geschehen. Das Luftschiff „Hindenburg“, es war unser ganz besonderer Stolz, Jubel im Herzen, so haben wir den hochhaften jungen friedlichen Luftbauwillens majestätisch am Himmel unserer Heimat zichen. Er trug unter aller heißer Wünsche zu stets glücklicher Fahrt, zum Ruhm und Ruhme unserer ardherrn Heimat, des neuen Reiches. Nun müssen wir uns mit dem bitteren Schicksal abfinden. Das wundervolle Schiff ist nicht mehr. Gerade zu einem Zeitpunkt, da es als Bahnbrecher des Flugverkehrs über den Nordatlantik eine neue Epoche des transatlantischen Verkehrs einleitete, trat ihn nach glücklicher Fahrt ein dunkles Schicksal.

Pioniertaten der Menschheit fordern Opfer. Deutschland hat aus solchen Opfern stets neue Kraft geschöpft. Unser Glaube an das Werk des großen Grafen wird nach dem unbegreiflichen Unglück nur um so fester sein. Die Luftschiffe als sichere Beweiser der Ozeane werden den Erfolg ertröphen, den ein solches Ereignis weder aufschoben, noch unterbrechen kann.

Unsere Erinnerung geht den Weg zurück, da von Friedrichshafen aus die ersten Schritte der Luft die Fahrt antreten. Das deutsche Volk machte die Sache des Grafen zu seiner eigenen. Unvergängliche Taten knüpfen sich an die Wunderwerke der deutschen Technik. Ihr Buch wird weitergeschrieben werden. Dafür bürgt das deutsche Volk wie ein Mann, dafür steht der zähe unerbittliche Wille der Männer am Schwäbischen Meer. Ihnen gilt in dieser Stunde unser Mitgeföhls. Ihnen widmen wir aber auch alle Kraft und allen Opfermut, dessen wir fähig sind, um ihnen das Herz stark zu machen für das Werk, das niemals enden darf und wird.

Die Trauer um den gestürzten Giganten, das tiefe Mitgeföhls mit den verunglückten Fahrgästen und Besatzungsmitgliedern vermählt sich mit dem Stolz auf eine Tat, die Geschichte ist. Denn nicht die Stürme des Atlantik haben „Hindenburg“ den Todesstoß verfehlt. Ihnen hat er und haben alle unsere anderen Luftschiffe getrotzt und sie sicher überwunden. Nach vielen tausend Kilometern glücklicher Fahrt fiel, wenige Meter vor dem Ziel, das schwarze Los.

Württemberg grüßt die Feigen dieser schweren Stunde. Es grüßt aber auch das tote Schiff. Aus seinen Trümmern über dem weiten Meer wächst die Kraft zur Tat — zur herrlichen deutschen Tat.

#### an den Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen folgendes Beileids-telegramm gerichtet:

„In dem schweren Unglück, welches das Luftschiff „Hindenburg“ betroffen hat, spreche ich Ihnen, den Verletzten und den Angehörigen der Todesopfer das herzlichste Beileid der württembergischen Regierung und der schwäbischen Heimat aus. So wie einst das Unglück von Catterdingen Zeppelins Luftkraft nicht zu brechen vermochte, müssen wir auch diesen Schicksalsschlag tapfer überwinden.“

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat an die Zeppelin-Reederei in Frankfurt a. M. ein Telegramm gerichtet, in dem er die herzlichste Anteilnahme der gesamten Stuttgarter Bevölkerung an dem schweren Luftschiffunglück in Lakehurst zum Ausdruck bringt.

Der Oberbürgermeister hat ferner ein Telegramm an das Krankenhaus in Lakehurst geschickt und Kapitän Lehmann sowie den Geretteten Besatzungsmitgliedern und Passagieren der aufrichtigsten Anteilnahme der Stadt der Auslandsdeutschen versichert.

#### Beileid fremder Staatsoberhäupter

Nußer dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika haben Ihre Majestäten König Christian von Dänemark, König Haakon von Norwegen, König Jarouf von Kopenhagen, Seine Durchlaucht Reichs-

Germann Göring.



# Der Eindruck in Friedrichshafen

Eigenbericht der NS-Presse

H. B. Friedrichshafen, 7. Mai

Die Zeppelinstadt Friedrichshafen hat Halbmaße gefasst. Auf allen Straßen und Plätzen stehen die Menschen und es gibt immer nur ein Thema: Wie war es möglich, daß unser stolzes Schiff ein solch tragisches Schicksal ereilte! Nachdem nunmehr durch Sonderausgaben der „Verbo“-Presse die Namen der Getretenen und der Verletzten bekannt geworden sind, hat sich die Stimmung etwas beruhigt. Das war aber auch notwendig, denn es spielten sich in den frühen Morgenstunden des Freitag erschütternde Szenen ab.

Gegen 8 Uhr morgens wurden die ersten Extra-Blätter der „Verbo“ angeschlagen, und wie ein Lauffeuer ging es durch die Stadt: „Hindenburg“ ist vernichtet! — Neben mir saß eine Frau ohnmächtig zusammen und Männer, die ein Leben lang in zäher Arbeit an der Bollendung unserer Luftschiffe tätig sind, weinten wie Kinder und wollten es einfach nicht wahr haben. Draußen an der Luftschiffwerft lebten die Sonderausgaben und die Arbeiter erfuhren vielfach erst bei ihrem Gang zum Betrieb was geschehen war.

## Dr. Knut Edener über das Unglück

Wie lebten uns noch in den Nachstunden mit Dipl.-Ing. Dr. Knut Edener und Dr. Dürer in Verbindung. Dr. Dürer traf der Schicksalsschlag fürchtbar. Dr. Knut Edener erklärte uns, daß sein Vater zur Zeit in Wien weilte und nicht habe erreicht werden können. Man kann sich vorstellen, was diese Nachricht von dem Unglück für Männer bedeutet, die ihr Lebenswerk nahezu vernichtet sehen. Um so höher muß es eingeschätzt werden, daß uns Dipl.-Ing. Dr. Knut Edener sofort eine Unterredung gewährte. Dr. Knut Edener teilte uns weiter mit, daß die Zeppelin-Werft in den Nachstunden eine telegraphische Nachricht ihres Newborfer Vertreters erhalten habe, wonach das Luftschiff „Hindenburg“ auf 15 Meter Höhe brennend abgestürzt sei. Leider die Ursache der Katastrophe kann er noch keinerlei Erklärung abgeben. Am meisten irritierte ihn die in einer Meldung enthaltene Angabe, daß aus dem Heck des Luftschiffes eine Stichflamme emporgeschossen sei, denn im Heck befanden sich gar keine Gaszellen. Man müsse abwarten, bis darüber Nachricht eintrifft, ob ein Blitz, ein Funke oder eine sonstige Einwirkung die Katastrophe ausgelöst habe.

## Keine Explosion, sondern ein Brand

Im späteren Verlauf des Tages wurde uns bei einer erneuten Rücksprache im Luftschiffbau mitgeteilt, daß es sich nicht um eine Explosion handelte, sondern, daß das Luftschiff verbrannt sei. Es sei auch nicht als ein Trümmerhaufen zu Boden gesunken, sondern es hätten sich die einzelnen Teile in der Luft gelöst und diese seien dann herabgeschleudert worden. Man habe aber auch auf der Werft noch kein genaues Bild über den Gergang der Katastrophe.

Welch ungeheure Murrufe Friedrichshafen nach den ersten Meldungen erfährt, kann man ermessen, wenn man hört, daß Frauen teilweise ihren Mann und ihre Söhne an Bord des „Hindenburg“ suchten. Und diese Frauen fanden schon heute vor den Anschlagstufen der „Verbo“ und warteten bebenden Herzens, ob nicht der Name ihrer Angehörigen unter den Getretenen erscheine. Aber nicht nur die direkten Verwandten, die ganze Bevölkerung litt schwer unter dem Schlag, denn die Besatzung des „Hindenburg“ vom Kapitän bis zum Kadettenboy war jedem persönlich bekannt und die Männer mit dem Luftschiff abgehenden waren in Friedrichshafen beliebt wie niemand sonst.

## Berge von Beileidstelegrammen

Ein Trost in diesen schweren Stunden war die Teilnahme, die das ganze deutsche Volk und mit ihm die ganze Welt zum Ausdruck brachte. Wir konnten uns selbst von den Bergen von Telegrammen überzeugen, die beim Luftschiffbau Zeppelin eingingen. Insbesondere die Beileidstelegramme des Führers und Reichskanzlers, des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring, des Reichsministers Dr. Goebbels, des Staatssekretärs General der Flieger Milch wurden mit tiefer Dankbarkeit zur

Kenntnis genommen. Darüber hinaus gaben aber auch zahllose sonstige Männer und Behörden ihrem Mitgefühl Ausdruck. So sandte die Stadt Bielefeld als Heimatstadt des Kapitäns Pruth herzliche Worte des Beileids. Der italienische General Robilant drückte sein Beileid, dann aber vor allem Reichsstatthalter und Gouverneur Murr, Ministerpräsident Mergenthaler, Gruppenführer Ludin, Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller, der Ruffhäuserbund, die Städte Stuttgart, Essen, Konstanz, Hebelingen und zahlreiche andere Verbände. Aus allen diesen Telegrammen sprach das tiefste Empfinden und vielfach lautet der Schluß: „Trotz allem Luftschiff voran!“ Daneben gehen aber auch Geldspenden für die Hinterbliebenen der Verunglückten und für den Neubau eines Luftschiffes ein.

Wie nach dem Unglück von Scherdingen vor dem Kriege, so stellt sich auch heute das ganze deutsche Volk geschlossen hinter das Werk des alten Grafen. Spontan haben Schüler Sammlungen veranstaltet, und aus allen diesen Reichen spricht der unerschütterliche Wille, sich durch diesen Schicksalsschlag nicht entmutigen zu lassen. Dieser Geist atmet auch aus den Worten eines alten Werkarbeiters, der mit Tränen erklickter Stimme sagte: „Und nun erst recht!“

Draußen in der großen Halle aber geht bereits 13. Uhr seiner Vollendung entgegen, und es gibt heute in Friedrichshafen keinen Menschen, der nicht tiefseufzend davon überzeugt wäre, daß dieser werdende Lufttrieb das alte Ansehen der deutschen Luftschiffahrt erneut erhärten wird.

## Rundfunkansprache Dr. Edeners

Berlin, 7. Mai. Dr. Edener sprach am Freitagabend zunächst über den Kurzwellensender mit Richtstrahl nach Amerika und anschließend über familiäre Sender des deutschen Rundfunks. Er führte u. a. aus: In den Tageszeitungen der Weltpresse von heute sind die verschiedensten Nachrichten über den Anfall des Luftschiffes „Hindenburg“ in Lakehurst erschienen. An teilweise recht ausserordnende Meldungen sind Vermutungen geknüpft worden, deren Richtigkeit sich aus der Entwertung keineswegs beurteilen läßt. Erst nach eingehender Prüfung wird man feststellen können, welche Ursachen zu dem tragischen Verlust des Luftschiffes und dem Tod so vieler Passagiere und verdienstlicher Besatzungsmitglieder geführt haben. Selbstverständlich wird auch die Frage einer etwaigen Sabotage, an die ich im ersten Augenblick, wie ich sagte, selbst noch gedacht habe, ernstlich zu untersuchen sein. Auf Grund neu eingetroffener Meldungen aus Amerika und angehörs der ausgezeichneten organisatorischen Maßnahmen der amerikanischen Regierung liegt aber für diese Ansicht nur noch eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit vor. Näher liegt dagegen die Vermutung, daß elektrische Vorgänge, die vielleicht auf die Witterungsbedingungen zurückzuführen sind, eine Rolle bei diesem Unfall gespielt haben. Das endgültige Urteil wird aber, wie ich schon sagte, erst nach der Untersuchung, die mit aller Energie geführt wird, festgestellt werden können. Um diese eingehende Untersuchung zu sichern, hat der Herr Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring angeordnet, daß eine technische Kommission, die außer mir aus den Herren Dr. Dürer vom Luftschiffbau Zeppelin, Professor Dr. Weithaupt, Oberleutnant im Reichsluftfahrtministerium, Professor Bod und Stabsingenieur Hofmann von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt und Professor Diekmann von der Technischen Hochschule in München besteht, sich morgen an Bord der „Europa“ nach den Vereinigten Staaten begibt. Ich bin überzeugt, daß die Kommission in weitestem Umfang die Unterstützung der amerikanischen Behörden finden wird, um in der Zusammenarbeit mit ihnen alle notwendigen Feststellungen zur Aufklärung des Unglücks zu treffen. Heute nachmittag war ich im Reichsluftfahrtministerium in Berlin. Aus der Besprechung mit Generaloberst Göring habe ich die tiefste Gewissheit mitgenommen, daß Deutschland

unerschütterlich an der Idee des Luftschiffbaues und des Luftschiffverkehrs festhält. Dafür müssen wir Luftschiffbauern dankbar sein.

## Durchführungsverordnungen zum Luftschiffgesetz

Berlin, 7. Mai

Im Reichsgesetzblatt von 7. Mai 1937 wurden die ersten drei Verordnungen des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe zur Durchführung des Luftschiffgesetzes verkündet.

Der Aufbau der Verordnung gliedert die Luftschiffpflicht des § 2 des Luftschiffgesetzes in die Dienstleistungspflicht, Sachleistungspflicht und die Luftschiffmögliche Verhalten. Die Dienstleistungspflicht ist in Teil II geregelt. Die Befugnis, die Verpflichtung zu Luftschiffmögigem Verhalten auf dem Gebiete des Bauwesens ist insbesondere Bestimmungen vorbehalten worden.

Die zweite Durchführungsverordnung verpflichtet allgemein jeden, der neu, um oder Erweiterungsbauten ausführt, zur Durchführung von Luftschiffmaßnahmen. Die Verpflichtung erstreckt sich auch auf Gebäudeteile, die von diesen Bauten nicht unmittelbar berührt werden, wenn die hinsichtlich entstehenden Risiken dem Pflichten zuzurechnen sind.

Die dritte Durchführungsverordnung bringt Bestimmungen über die einheitliche Regelung der Entzündung im Reich. Je nachdem, ob es sich um geschlossene, offene oder halboffene Bauwerke handelt, ist die Aufbewahrung von Kampfen, das übermäßige und feuergefährliche Annehmen von verbrannten Gegenständen und das Abstellen anderweitig unterzubringender oder schwer beweglicher Gebrauchsgüter verboten. Diese Verordnung tritt erst am 1. September, die übrigen Bestimmungen treten mit dem auf die Verkündung im Reichsgesetzblatt folgenden Tage in Kraft.

## Abberufung italienischer Berichterstatter aus London

Eden glaubt noch an das Bombardement von Guernica

London, 7. Mai

Die italienischen Zeitungen haben zu Zeichen des Protestes gegen die verurteilende Haltung der englischen Presse gegenüber Italien in den italienischen Freiwilligen in Spanien die Abberufung ihrer Berichterstatter aus London angekündigt.

Im Unterhaus hielt Außenminister Eden in einer Schlussansprache bemerkenswertes an der Verdon eines „Bombardement“ auf Guernica fest, ohne sich über die trüben Quellen seiner Informationen zu äußern; er sagte aber hinzu, er wüßte, daß andere Nationen verstehen würden, daß die in England hervorgerufenen Gefühle in Falle Guernica nicht auf den Wunsch zurückzuführen seien, irgendein anderes Land die Anklagebank zu setzen oder zu bestrafen.

Eine erfreuliche Ausnahme in der Haltung der englischen Presse bildet „Daily Mail“, die die Nachrichten der englischen Presse als Gefahr für die freundschaftlichen Beziehungen unter den Völkern bezeichnet. Freundschaft und gute Beziehungen zu irgendwelchen Nationen sind schwer zu erreichen, solange die „verrückten Publizisten des linken Flügels“ schamlos Lügen erzählen.

## Eine Erklärung an Reuter

Reuter hat vom spanischen Hauptquartier eine Erklärung erhalten, in der die Behauptung, die Nationalen hätten einen Städte bombardiert, energig zurückgewiesen werden.

## 103-jähriger gestorben

In Greifswald starb der älteste Mann von Pommeren, Badder Boldt, der noch vor kurzem seinen 102. Geburtstag feiern konnte. Sein Nachkommenstand zählt 200 U- und Enkelkinder.

berweise von Dorthy sowie die Präsidenten der tschechoslowakischen Republik und der Republik von San Domingo dem Führer und Reichskanzler telegraphisch ihre tief empfundene Anteilnahme an dem Unglück des Luftschiffes „Hindenburg“ zum Ausdruck gebracht. Der Führer und Reichskanzler hat seinen Dank hierfür telegraphisch übermittelt. Außerdem sind beim Führer und Reichskanzler aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Auslande zahlreiche Telegramme und Zuschriften eingegangen, die die tiefste Anteilnahme an der Katastrophe, zugleich aber auch den Willen zum Bau eines neuen Luftschiffes „Hindenburg“ zum Ausdruck bringen.

## Unerschüttertes Vertrauen der deutschen Luftschiffahrt

Daß das Vertrauen zur deutschen Luftschiffahrt durch die Katastrophe in keiner Weise beeinträchtigt ist, beweisen viele Zuschriften und Telegramme, die ständig bei der deutschen Zeppelinwerke eingeht. Ein früherer Luftschiffpassagier schreibt zum Beispiel in seinem Beileidstelegramm an, daß er an einer der nächsten Amerikafahrten wieder als Passagier teilnehmen werde.

Auch das deutsche Volk beweist durch seine Gesamthaltung, viele Zuschriften und Geldspenden für den Neubau eines Luftschiffes seinen Glauben an den weiteren Erfolg der deutschen Luftschiffahrt. U. a. haben Erfolgswahlmitglieder verschiedener Betriebe spontan unter dem Eindruck des Geschehens Sammlungen veranstaltet, die bemerkenswerten Erfolg hatten. Vielfach haben sich die Arbeitskameraden entschlossen, Ueberstunden zu leisten, deren Ertrag ebenfalls zu einem Neubau verwendet werden soll.

Auch die Newborfer Nachmittagsblätter widmen der Katastrophe des „Hindenburg“ ihre ganzen ersten Seiten und bringen ausführliche Augenzeugenberichte. Alfred Erdinger, der zweite Koch des „Hindenburg“, erklärte: „Es kam mir vor, als wäre ich 15 Meter hinabgesprungen, aber das ist jedenfalls übertrieben.“ Als die Explosion erfolgte, habe er keine Ahnung gehabt, was vor sich ging; er sei instinktiv abgesprungen. Ein Fluggast, Frau Marie Kleemann aus Bad Homburg, hat bereits am Freitag das Krankenhaus Lakehurst wieder verlassen können. Sie ist sofort weitergekommen nach Newark (New Jersey). Frau Kleemann ist eine alte Pflgerin und hat erklärt, sie werde auch weiterhin fliegen. Fünf Frauen und ein junges Mädchen seien an Bord gewesen. Sie selbst sei ruhig auf ihrem Platz geblieben und hinausgegangen, als das Luftschiff den Boden berührte. Frau Kleemann hat nur leichte Verletzungen im Gesicht erlitten. — Ein anderer Fluggast, der 63 Jahre alte George Grant aus London, erklärte, er sei 15 oder 20 Schuh hinabgesprungen. Dabei hat er eine Rückenverletzung erlitten. Trotzdem will er aber wieder mit dem Luftschiff reisen.

## Die Führer der Besatzung

Luftschiffführer Lehmann, der vor einem Jahre sein 50. Lebensjahr vollendete, gehört bereits seit 1917 dem Luftschiffbau Zeppelin an und hat nahezu sämtliche Fahrten des „Graf Zeppelin“ und die ersten Fahrten des „Hindenburg“ geführt. Er ist jetzt Direktor der Deutschen Zeppelin-Werke.

Kapitän Pruth, der aus der Marine hervorging, machte im Weltkriege verschiedene gefährliche Fahrten mit Zeppelin-Luftschiffen mit und ist, nachdem er zuvor den „Graf Zeppelin“ führte, Kommandant des „Hindenburg“.

Kapitän H. Samant ist gebürtig aus Niederbayern, Kreis Gerabronn, und steht im 53. Lebensjahre. Bereits seit 1910 ist er bei der Luftschiffahrt und erster Offizier des „Hindenburg“; vorher war er einige Jahre Führer des „Graf Zeppelin“.

Der zweite Offizier H. Wittemann ist 50 Jahre alt und ebenfalls schon seit 1910 bei der Luftschiffahrt.

## Kein Doktordiplom für Juden

× Berlin, 7. Mai

Der Reichsverkehrsminister hat mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß Juden deutscher Staatsangehörigkeit zur Doktorprüfung nicht mehr zugelassen sind. Auch die Erneuerung von Doktordiplomen hat bei ihnen zu unterbleiben. Möglich bleibt die Promotion von jüdischen Richtungen. Für Ausländer bleiben die bisherigen Bestimmungen in Kraft.

Kaffee wird durch  
**Mühlen Franck**  
gehaltvoller  
1/4 Kg 22 Pfg

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichsführer hat den Reichsminister für Ernährungswirtschaft...

Aus Württemberg

Auf dem Bahnhof in Göttingen geriet der Reichsbahnarbeiter Max Reihner...

Gautag der NSDAP vom 6. bis 9. Juni in Stuttgart

Gauleiter Wilhelm Murr hat den Gautag der NSDAP, Württemberg-Hohenzollern...

Blumen am Grabe Graf Zeppelins

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat heute Freitag am Grabe des Grafen Zeppelin...

Dreimal polizeilich geperet

Die Ausstellung „Frauen am Werk“ erlebte am Himmelfahrtstag einen Massenbesuch...

Bei einer Tagung der Leiter der höheren Schulen Württemberg sprach Ministerpräsident...

Revolution durch alle Lebensgebiete

Ministerpräsident Wergenthaler vor den Leitern der höheren Schulen

Bei einer Tagung der Leiter der höheren Schulen Württemberg sprach Ministerpräsident...

mehr behandelt werden. An der Oberstufe müsse nach der Durchführung der Schulreform...

Bei allen Schulfragen habe das Ganze im Vordergrund zu stehen, darum sei auch die Vorbereitung der Schulzeit auf acht Jahre...

Das Wichtigste sei aber wie stets der lebendige Mensch. Die jungen Lehrer müssen laufend betreut werden...

Hg. Adolf Mauer Landesstellenleiter im Reichspropaganda-Ministerium

Auf Vorschlag von Reichsstatthalter und Gauleiter Murr hat Reichsminister Dr. Goebbels...



Bild: NS-Press-Archiv

Westfront teil und wurde dann nach dem Besuch der Höheren Maschinenbauschule...

Durch das Vertrauen des Gauleiters wurde Kreisleiter Mauer am 1. September 1933...

85 Fahrräder gestohlen

3 Jahre Gefängnis für einen Fahrradmatador Tübingen, 7. Mai. Der verheiratete Karl Kurz...

Schmuckblatt-Telegramm billiger

Nach einer Verordnung des Reichspostministers werden vom 1. Mai ab die Sondergebühren für Schmuckblatt-Telegramme herabgesetzt...

Alle Reichsfender übertragen

Die Eröffnung der Dillfelder Ausstellung Der Reichsfender Köln überträgt auf alle Reichsfender...

MAGGI Bratensoße Immer reichlich Soße - was Sie auch kochen und braten! Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen

# Ein Schädling seines hohen Standes

Kein Ausschluß der Öffentlichkeit

X. Teiler, 7. Mai

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Teiler begann der Prozeß gegen den 48-jährigen katholischen Pfarver Peter Bauer, dem zahlreiche Fälle widerrechtlicher Anzucht zur Last gelegt werden. Mit ihm sitzt der 55-jährige Matthias Steinbach auf der Anklagebank, der bereits mehrfach wegen Diebstahls und Betrugs vorbestraft ist. Beide haben sich wegen Verbrechen und Vergehens gegen die §§ 174, Abs. 1, Ziffer 1. und 175 zu verantworten.

In der Reihe der angehängten Verfahren gegen „Erzieher“ im Priesterrock handelt es sich hierbei um einen ganz besonders schweren Fall. Jahrelang hat dieser „Seelenhirt“ in der samstagselken und niederträchtigsten Weise seine Machtstellung zur Befriedigung seines perversen Trieblebens ausgenutzt. In dieser allen Stadt mit ihrer ehrsüchtig-bietenden Vergangenheit, der der Katholizismus sein Gepräge gab, empfindet man doppelt stark die Schwere der ungeheuerlichen Verbrechen, die dem Angeklagten Bauer vorgeworfen werden, aber auch die gewaltige Größe des Kampfes, den die nationalsozialistische Staatsführung gegen eine Entwürdigung führt, die eine ernste Gefahr für unser Volk darstellt.

## „Fortbildungskurse“

Es sind so widerwärtige Dinge, die dem angeklagten Geistlichen zur Last gelegt werden, daß es unmöglich ist, sie zu schildern. Die Verbrechen dieses Teufels im Priesterrock reichen, soweit sie dem Gericht überhaupt bekannt sind, bis in das Jahr 1927 zurück. Damals war Bauer in Laubach (Kreis Simmern) tätig. Die Autorität, die er innerhalb seiner Gemeinde genoss — was der Herr Pfarver tut, ist wohlgetan — nutzte er in der verworlichsten Weise aus. Sogenannte „Fortbildungskurse“, die er allwöchentlich im Pfarrhause veranstaltete, dienten ihm nur dazu, mit jungen Männern im Alter von 17 bis 20 Jahren in enge Berührung zu kommen. Planmäßig führte er dann in raffinierter Weise sein verbrecherisches Werk durch. Angeblich, um festzustellen, wie es mit der „Natur“ seiner einzelnen Opfer beschaffen sei, ließ er diese widerlichsten Dinge vollziehen, während er selbst auf dem Sofa lag und sich mit gierig-verzerrtem Gesicht daran ergötzte. Wovon dann die verdorbene Phantasie des Angeklagten die jungen Menschen weiter verführte, kann einfach unmöglich wiedergegeben werden. So notwendig dies auch wäre, um die ganze Bestialität des Angeklagten nicht nur den Broughtelnehmern vor Augen zu führen, aber das hieße das schändliche Gift irgendwie weiterverbreiten, vor dem ja gerade das deutsche Volk erschüttert werden soll.

Aber es ist notwendig, diese Schmutzreien wenigstens anzudeuten. Deutsche Väter und deutsche Mütter, die vom nationalsozialistischen Staat in ihrem irdischen Leben befreit und beschützt werden, müssen ganz gleich, welcher Konfession sie angehören, diese Dinge kennen lernen, damit sie die Notwendigkeit des Kampfes begreifen, den der Staat gegen diesen Krebsgeschwür führt. Als das unglückliche Treiben des Angeklagten der Kirchenbehörde auf Veranlassung der Mutter eines verführten jungen Mannes zu Ohren kam, wurde der Angeklagte für kurze Zeit in ein Kloster geschickt, dann aber bald wieder in eine andere Gemeinde als Pfarver

versetzt, wo er sein unzüchtiges Treiben unter den jungen Männern des Ortes wieder aufnahm.

## Lügnerische Auslegungen

Zu Beginn der Verhandlung gab der Oberstaatsanwalt eine höchst bedeutende Erklärung ab, die gewissen in- und ausländischen Kreisen nicht gerade angenehm sein dürfte. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Anträge auf Ausschluß der Öffentlichkeit zu stellen sind, führte der Anklagevertreter u. a. aus, daß mit dem Einlegen der Öffentlichkeit gegen katholische Geistliche und Ordensbrüder zunächst von interessierten Stellen behauptet wurde, daß es sich hier nur um „bedauerliche Einzelfälle“ handle, die sich niemals bei einer großen Organisation vermeiden ließen. Man könne das nicht verallgemeinern und außerdem handle es sich ja auch gar nicht um Geistliche. Als dann aber der erste Prozeß gegen einen Ordensgeistlichen stattfand, tauchte schnell eine andere Besart auf. Jetzt hieß es plötzlich: „Aber von wem wurde der Angeklagte denn überführt?“ Auf die Aussagen von Schwachmünnigen könne man doch kein Urteil aufbauen. Man vergaß dabei, daß die Angeklagten sogar in den meisten Fällen ein Geständnis abgelegt haben. Als sich dann aber die Strafverfahren gegen die katholischen Geistlichen ständig mehrien, hieß es auf einmal: „Das ist ja alles Schwindel! Nichts als Theater und Schaufpiel!“

Mit erhobener Stimme rief der Oberstaatsanwalt aus: „Wenn die Presse im Interesse unserer Jugend, unseres Volkes und unserer Kirche alles das bringen möchte, was hier wirklich zur Sprache kommt, dann bräute wohl niemand den Mut auf, zu behaupten, es handle sich hier um eine Justizkomodie und aufgeschauelte Dinge. Die deutschfeindliche Juden- und Auslandspresse nahm aber diese Methode begierig auf und machte in spaltenlangen Aufsätzen Stimmungen gegen das neue Deutschland und sprach von ungerechten Verfolgungen gegen katholische Priester. Wo blieben die kirchlichen Stellen und die Kirchenfürsten, die doch die Wahrheit wußten, als diese Aufsätze erschienen, und diese Personen im Volke umgingen keiner von ihnen erklärte: Ja doch, leider ist es die Wahrheit, was dort vor Gericht an Scheußlichkeiten zur Sprache kam. Dieser Mut zur Wahrheit lag ja auch nicht in der Linie. Die Parole hieß doch: Alles wird ganz einfach als Schwindel hingestellt, kirchliche Kundschreiben, die von bedauerlichen Einzelfällen sprechen, wegen gleichfalls in dieser Linie.“

## Oeffentlichkeit zugelassen

Der Oberstaatsanwalt schloß: Der nationalsozialistische Staat hat nichts zu verbergen. Er braucht die Wahrheit nicht zu verheimlichen. Der nationalsozialistische Staat braucht nicht wie Sowjetrußland Theaterprozesse anzuhängen. Jeder deutsche Richter würde das auch ablehnen. Ebenso wie in Diebstahl-, Betrugs- und anderen Prozessen, soll auch bei diesen Strafverfahren nichts anderes als die reine Wahrheit in freier Oeffentlichkeit ermittelt werden. Deshalb soll jeder, der sich überzeugen will, kommen und sehen, um sich selbst ein Urteil bilden zu können.“

Der Oberstaatsanwalt beantragte dann, die Oeffentlichkeit in einem gewissen Umfang zu erlauben. Es dürfte natürlich nur

Personen an den Verhandlungen teilnehmen, die ein berechtigtes Interesse nachweisen können und auch über die notwendige Reife verfügen. Als der Verteidiger Bauers zu erwägen hat, wenigstens weibliche Personen nicht zuzulassen, entgegnete der Anklagevertreter: Gerade die deutsche Frau, die deutsche Mutter hat ein hohes Anrecht darauf, zu erfahren, was hier zur Sprache kommt.“

Das Gericht beschloß darauf die Zulassung der Oeffentlichkeit in der beantragten Form. Unter den Zeugen ist auch der Bischof von Trier, Dr. Bornwasser, der vermutlich heute vernommen wird.

## „Es ist keine Sünde“

Im weiteren Verlauf der Verhandlung gab Bauer an, er habe das Gymnasium in Trier besucht, sei im Priesterseminar ausgebildet worden und nach seiner Weibung zum Priester in verschiedenen Orten als Kaplan tätig gewesen. Bereits früh hat sich bei ihm der Verdacht homosexueller Veranlagung ergeben. Mit unendlicher Geduld verhört der Vorsitzende den Angeklagten, der sich immer wieder gerade bei den wesentlichen Feststellungen hinter „Bedenktischwörter“ zu verstecken sucht, während er oft bei nebensächlichen Dingen ein bemerkenswert gutes Erinnerungsvermögen zeigt. Stottern und ägernd gab er schließlich die Strokatzen zu, die er mit Trunksucht und Nerven Schwäche zu entschuldigen und zu erklären sich bemühte.

Etwa ein Duzend Einzelfälle wurden durchgesprochen, die immer wieder das gleiche Bild ungläublicher sittlicher Verkommenheit und Verwahrlosung boten, wie es trostlos und abstoßender nicht gedacht werden kann. Geschüttert ist die Tatsache, daß der Pfarver, wenn die von ihm Verführten gegen die schmutzigen Dinge Bedenken erhoben, wenn sie sich scheuten, die Ungehörlichkeiten zu begehren, zu denen sie der Abwärtling im geistlichen Gewande aufforderte, diese Bedenken mit der Versicherung zerstreute, was sie in seiner Gegenwart täten, sei keine Sünde, das brauchten sie nicht zu beichten (!). Ja, er ging oft so weit, den jungen Leuten, nachdem er sie körperlich und seelisch durch seine Gemeinheiten vergiftet hatte, zum Abschied den kirchlichen Segen zu geben, eine Weissagung, wie sie abstoßender nicht erdacht werden kann.

## „Merkwürdige Untersuchungen“

In der Verhandlung wurden dann eingehend die bereits erwähnten „Fortbildungskurse“ in Laubach bei Simmern erörtert, bei denen Bauer das durch seine Stellung als Geistlicher und Lehrer gekünstelte Abhängigkeit- und Untergeordnetverhältnis der jungen Pärchen skrupellos ausnützte, um sich ihnen in unästhetischer Weise zu nähern und sie für seine schändlichen Zwecke zu mißbrauchen. In einem anderen Falle gab sich Bauer den Anschein, eine ärztliche Untersuchung vorzunehmen. Er ließ die jungen Leute sich vollständig ausziehen und machte sie dann seinen schmutzigen Absichten dienlich. Auch in diesem Falle verschleierte er ihnen, sie brauchten darüber nichts zu beichten.

Im Jahre 1929 kam, wie bereits erwähnt, das unglückliche Treiben des Pfarvers durch die Mutter eines der verführten Jungen der kirchlichen Behörde zu Ohren und der Schmutzflut wurde auf einige Zeit in ein Kloster geschickt. Trotzdem bekam er unheimlicher Weise schon Anfang 1930 die Pfarrei Weidenagen in der Eifel, wo er sein verderbliches Treiben alsbald fortsetzte. Unter irgendeinem Vorwand bestellte er die jungen Leute in das Pfarrhaus, um dann seine verderblichen Gelüste an ihnen zu befriedigen.

## Kirchenbehörden wußten alles

Wiederholt wurde im Laufe der Verhandlung aus den Akten der kirchlichen Behörden festgestellt, daß dort die anormalen Veranlagungen und Betätigungen des Bauer bekannt war. Um so sonderbarer und unbegreiflicher muß es erscheinen, daß der Volkschädling bis zu seiner Verhaftung im Dezember 1935 ungehindert in seinem Amt bleiben konnte.

Es wurde dann noch der Wittangetragte Matthias Steinbach vernommen, ein über beleumundetes, wegen Diebstahl, Betrug u. a. mehrfach vorbestraftes Individuum, das sich mit dem merkwürdigen „Bedenktischmann“ zusammen der widerwärtigen Anzucht schuldig gemacht hatte. Nach anfänglichen Ausschüffungen bequeme er sich in einem Falle zu einem Geständnis, wobei er sich allen vom Pfarver Verführten hinzustellen versuchte.

## Er predigte Einkerkeit

Vor dem Landgericht in Rarnberg kam ein kaum vorstellbarer Fall schwerer sittlicher Verfehlungen eines katholischen „Erziehungsdirektors“ an seinen männlichen Zöglingen zur Verhandlung. Der 50-jährige Angeklagte Georg Koch wurde 1910 als „Erziehungsdirektor“ des katholischen „Schüler- und Erziehungsheimes „Prämonstratenhaus“ berufen. Im Heim sind vor allem Handwerkerlehrlinge und auch einige Volksschüler untergebracht. Der Angeklagte hat Theologie studiert und war seit 1931 als Kaplan in Bamberg tätig. Auf seinem Posten als „Erziehungsdirektor“ war ihm die gesamte Erziehung der Zöglinge übertragen worden, außerdem ließ er für die Schüler in der Hauskapelle die Messe mit hielt hier auch Predigten.

Die Anklage gegen den merkwürdigen Pater Georg Koch, der die Doppelseigenschaft eines Erziehungsdirektors und eines Stellvertreters für seine Zöglinge befaßt, besagt, daß Koch sich an einem im Heim untergebrachten Volksschüler in strafbarer Weise anstößig verhalten hat.

Das Verhör des Hauptzeugen bekräftigte die schwere Anklage. Unter anderem gab er an, daß ihm der Direktor, als er ihn einmal fragte, ob denn das, was er mit ihm machte, keine Sünde sei, dies verneinte. Der medizinische Sachverständige erklärte Koch für keine Handlungsweise voll verantwortlich. Der Staatsanwalt führte aus, es sei unerträglich, daß solche Sittlichkeitsverbrechen hinter den Mauern eines katholischen Internats vorlägen. Der Angeklagte hat sich auf das aller schwerste gegen seine Pflichten als Erzieher und als Seelsorger verhalten und hat einen jungen deutschen Menschen, der ihm gänzlich anvertraut war, körperlich und seelisch zugrunde gerichtet. Für diese Schandtat, die zugleich ein Verbrechen gegen die deutsche Rasse in sich schließt, ist die höchste Strafe angemessen.

Das Urteil lautete wegen fortgesetzten Verbrechens der Anzucht mit Kindern und mit Abhängigen auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. In der Urteilsbegründung wurde das Verhalten des Erziehungsdirektors und Seelsorgers Koch gegenüber seinem Zögling H. u. a. als das schärfste tadelnd und betont, daß es einen solchen Verderber der Jugend im Priestergewand nur eine beschämende Strafe, also Zuchthaus, angemessen ist. Denn über allem muß uns der Segen der deutschen Jugend stehen.



(49. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Peter schob weiter Fleisch und wartete. Aber Grete schwieg. Vielleicht war sie außer Landes, einen Brief befördern zu lassen; vielleicht lag sie krank darnieder. Vielleicht —

Es waren schreckliche Tage, Tage, die ihn zu zermürben drohten. Nur die erneute Kampfslust bewahrte ihn vor dem seelischen Zusammenbruch. Die Truppe hatte sich am Vinsgauls verschanzt und hielt den Gegner mit bestem Erfolg ab. Die Nachricht von einem großen Sieg der deutschen Streitkräfte an der Südfonten stärkte den kämpferischen Geist aller und erlitt selbst durch die immer heftiger eingehende feindliche Artillerie keine Einbuße.

Die Flieger! Mit unheimlicher Pünktlichkeit stiegen sie bei Sonnenaufgang auf und suchten ihre Bomben so gut wie möglich anzubringen. Da sie ihre tödlichen Grüße überall dort abwarfen, wo auch nur die leiste Spur eines Raubfadens am Himmel emporkam, erging an die Axtart streng. Ihre Feuer beim Morgengrauen zu löschen.

Es wurde aber dann an ziemlich belanglosen Stellen Scheinartillerie angezündet. Wirklich jagten dann jedesmal zwei, drei Maschinengewehre heran und bombardierten den Platz. Auf diese Weise lenkte man den Gegner nicht nur von den ausgezeichneten Tarnstellungen ab, die man im Busch angelegt hatte, sondern veranlaßte ihn darüber hinaus, sein kostbares Material nutzlos auszugeben. Schließlich gelang auch noch eine ganz große Wit. Vier Maschinengewehrschützen wurden kreisförmig um ein Scheinfeuer gelegt, die die wie Raubvogel niederschützenden Flugzeuge unter ein eben so wildes wie unerwartetes Kreuzfeuer nahmen. Eine Maschine wurde auf diese Weise binnen ein paar Minuten zum Abbruch gebracht, eine zweite makte

notlanden und verbrannte. Nur der dritten glückte es, heil zu entkommen. Das war ein Erfolg, der sich sehen lassen konnte.

Aber dann mußten sie auch diese Stellung räumen und weiter zurück, weil die feindlichen Infanterieangriffe einen geradezu heuschreckenhartigen Charakter annahm. Die heranströmenden Reiben wurden zwar von den Maschinengewehren förmlich niedergemetzelt, aber schon fürmte die nächste Reihe heran und hinter ihr die übernächste. Die Gewehrläufe waren glühendheiß, und dann ging auch wieder einmal die Munition zu Ende. Zurück alle!

Meer und mehr nahm die Landschaft den Küstencharakter an. Silberfarbiger Sand knirschte unter den Triten, Baumgebüsch bedeckte das sonst gewellte Land, und eines Nachts lang wahrhaftig, fern allerdings, aber doch unverkennbar, das Rauschen der Brandung durch die Stille.

Peter wartete nicht mehr auf Post. Seine Kompanie war in fortwährender Bewegung. Wie sollte da ein Brief zu ihm finden?

Stumpf marschierte er mit den anderen. Der Hauptmann ging an der Spitze. Peter sah keine hohe, kräftige, ungebogene Gestalt und nicht. Das war ein Mann!

Plötzlich zerriß ein Schuß die nächtliche Stille. So sah, so unermutet kam der Ankl, daß Peter für Sekunden die Augen schloß und wie gelähmt im Schritt verharrte.

Dann aber projizierte ein wahres Donnermetter los. Zwischen den Büschen blitzte es in ununterbrochener Folge auf. Das, was in dieser Nachtstunde niemand gedacht hatte, war geschehen; sie waren einer starken feindlichen Patrouille vor die Flanke gelangt!

Unter den ersten Offizieren, die das heimtückische Feuer forderte, befand sich der Hauptmann.

Peter sah, wie er, der blitzschnell den Revolver gezogen und Schuß auf Schuß auf den gut gedachten Gegner abgegeben hatte, plötzlich wankte, beide Arme hochwarf und dann wie ein gefällter Baumstamm niederfiel.

Natürlich wurde es vor Peters Augen.

„Der zu mir!“ drückte er. Und dann rannte er über-

mann von Wut und Schmerz, auf das Dickicht zu. Ein handvoll Astor folgte ihm. Der eine fiel, kaum daß er die Schritte gemacht hatte, ein anderer griff sich an die Schulter und sank höhnend nieder. Aber Peter kam unangesehen dahin, wo er hinwollte, und mit ihm drei der verrotten Schwarzen.

Dunkle Gestalten sprangen ihn aus dem Dunkel an. Messer blühten. Ein Hagel von Kugeln umschwirte ihn. Aber da trachte auch schon seine Büchse, und als er sie abgeschossen, drehte er sie um und benutzte sie als furchtbare Schlagwaffe.

Rechts und links von ihm sanken Menschen zu Boden, aber immer neue tauchten auf. Ein düstiger Keil sprang ihn an wie eine Rahe, aber als er die Messer in den Rücken bohren wollte, traf ihn der Gendarmkolben eines Astors.

Doch dann fand auch ihn die Kugel, die ihn niederwarf. Er taumelte, sah, wie sich alles um ihn drehte, suchte Halt, ohne ihn zu finden, stolperte und stürzte mit einem Krachen zusammen.

Sekundenlang erdickte er noch den dunklen Nachthimmel, an dem ein Meer von Sternen funkelte. Dann wurde es schwarz vor seinen Augen. Etwas heißes lief über seine Brust — dort, wo er das Bild trug — ihr Bild —

Er wollte mit der Hand hingreifen, aber der Arm war schwer wie Blei und lag neben ihm, also gehörte er nicht zu ihm.

„Kein Brief von dir,“ dachte er, „und ich habe so lang gewartet.“

Der Kampfeslärm ließ nach. Ein lautes englisches Kommando hallte auf. Trockene Äste zerbrachen unter einigen Menschenfüßen. Dann vernahm Peter nichts mehr.

Regungslos, wie tot, lag er zu Füßen eines verküppelten Akazienbäumchens, seine dreißig Meter von der Stelle entfernt, wo sich eben ein englischer Offizier über den toten deutschen Kompanieführer beugte und die Hand salutarisch an den Tropfenhelm führte. . . .

(Fortsetzung folgt.)



# Ehrentag der Mutter

## Eine bäuerliche Mutter

Von Hans Watzlik

Die Geburt hatte ateam lang gedauert. Nun lag die Wöchnerin so schwach und ermattet, daß sie nicht verlangte, das Kind zu sehen. Drei Tage lang ruhte sie mit liebestunden, teilnahmslosen Augen, Ausgeblick war in ihr die feste Bekümmernis um Götter und Vieh und Feld, und der Duft der einfahrenden Kleewagen erreichte sie nicht. Der Wendeschlag der Uhr war ihr lästig, und man mußte ihn abstellen; das verzogene Mädel, das unter dem Bett rumorte, mußte hinausgejagt werden. Nachts das kraftlose rötliche Licht der Krankenstube schien selber zu kränkeln.

Erst am dritten Tag erwachte in ihr die Liebe, und sie beehrte nach dem Neugeborenen.

„Später, später“, vertröstete sie der Bauer. „Ich muß erst dem Koh das Futter schneiden.“ „Später!“ sagte die Hebamme. „Das Mädelin schläft gerade so gut, und wir wollen es nicht wecken.“

Die Bäuerin fand sich damit ab, sie hatte ja noch tüchtig mit sich selber zu schaffen. Mit Wohlgefallen hörte sie die starken Schreie des Kindes aus der Kammer dringen. Es mochte eine feste Lunge haben und sich leicht durchdringen durch die Fremdheit der ersten Lebensstunde.

Die Nachbarinnen kamen die Standsbetterin besuchen und brachten ihr süßes Gebäck und Wein. Aber sie benahm sich alle so selbstlos und lobten ihr das Kind nicht und sagten nicht, es sei die ganze Mutter oder dem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten, und wie diese gemeinläufigen Sprüche mehr sind.

Ihre zwei größeren Kinder kamen mit baumelnden Tintenfassern am Postfach aus der Schule heim. Sie rief sie zu sich. „Kennst du eure Brüderlein schon?“ „Ja“, sagten sie. „er hat so klare Augen.“ „Und sonst?“ „Konst kennen wir es nicht, es ist die über die Nase zugebedekt.“

Da fuhr sie ahnungslos ihren Mann an: „Er, Bauer, was prahlst du nicht wie die andern mit deinem Bubem? Ist er gar krank? Hat er das Herzgsperr? Oder den Felleit? Bring mir ihn her!“

## „Das Kind aber adelt die Mutter“

Die Zerstörung der Familie würde das Ende jedes höheren Menschentums bedeuten. So groß die Tätigkeit der Frau gezogen werden können, so muß doch das letzte Ziel einer wahrhaft organischen und logischen Entwicklung immer wieder in der Bildung der Familie liegen. Sie ist die kleinste, aber wertvollste Einheit im Aufbau des ganzen Staatsgefüges. Die Arbeit ehrt die Frau wie den Mann. Das Kind aber adelt die Mutter. Adolf Müller.

Roch einmal wach er ihr aus. „Später, später! Gedulde dich! Wir müssen das Heu schnell hereinfahren, sonst regnet es uns rein.“

Über sie sagte: „Ein paar Tröpflein schaden dem Heu nichts, sie schmalzen es. Jetzt laß ich nimmer aus. Den Bubem will ich sehen!“

Er schaute sie mit behutsamen Augen an. Die Geburt hat ihn hart hergenommen, seine Gesichtshaut ist noch nicht schön. Zu Wuttest erschrecken.“

„Ist es wie der wil.“ sagte sie. „tu ihn mir gleich her!“

Traurig erwiderte er: „Verbergen läßt es sich nicht, du mußt es ja doch einmal erleben.“

Als er so unheilverkündend begann, säuferte sie: „O mein Tröstergott, was steht mir jetzt bevor?“

Roch sagte der Bauer: „Eine Hasenscharte hat er!“

Ihren Leib durchdrann es eiskalt, vom Hirn schickte sie die Kälte durch Hals und Brust über das Knie hinab in die Füße. Und schlotternd wandte sie sich von dem Mann ab.

Von dieser Zeit an verlangte sie nimmer nach dem entsetzten Kind, ihr Muttergefühl war erloschen.

Da träumte ihr: Sie stieg mit ihrer verstorbenen Mutter auf den Getreideboden hinauf, an der Hand ihre zwei hübschen, kinken Kinder. Und als sie droben das Korn geschaukelt hatten, fragte sie: „Mutter, was wollt ihr von mir? Ihr seid doch schon lange tot!“ — „Es ist noch etwas zu ordnen“, sagte die Alte eintönig. „Es gibt Sachen, die einen noch in der Ewigkeit drücken nicht lassen.“ Während sie so beständig redete, barsten die Bretter des Bodens, und knapp vor der Bäuerin lag sich eine schwarze, schreckliche Wölfling auf, und aus ihrer Tiefe blühten viele hundert scharfe Senfenklingen heraus. Schnell raffte die Bäuerin nach den zwei Kindern, die schon am Rand des Schlundes zu taumeln anhielten, und rief sie an sich und hielt sie fest. Aber da spürte sie wie sich etwas Kleinmütiges unbeholfen an ihr Knie klammerte, sich vor dem Sturm zu retten. Und sie erlöschte sich, daß sie noch ein drittes Kind hatte und in Wölfling und Senfenklingen sich so das Mädelin an ihrem Knie von sich

Und schon wälzte es sich drunten in den Seelen, und ein Schrei wachte heraus, wie er nur aus einem schmerzhaften, tiefverletzten Menschenherzen dringen kann. Hastig schloß sich der gestillte Abgrund, und wieder redete die Verstorbene mit ihrer blutlosen, verwesenen Stimme zu der Tochter: „Sag mir, welches Leid ist jetzt größer: das, was dir der Herrgott geschickt hat oder das, was du dir selber angetan hast!“ Und plötzlich fuhr sich die Bäuerin, von übermenschlichem Entsetzen gepackt, ins Haar, und sie erwachte.

Es war zwischen Mond und Morgenlicht. Sie schlich sich in die Kammer zur Wiege des Jüngstgeborenen. Ohne Angst schaute sie sein entblutetes Gesicht an. Zwei schöne, große Augen begegneten ihr. Und Mutter und Kind schienen sich liebend zu erkennen.

Wohl war das arme Geschick noch furchtbarer entsetzt, als es der Bauer eingestanden hatte: wo sonst die Lippen sich rund und lieblich schließen, öffnete sich ein Wollfracken. Aber das Weib schaute nur in die holden, unschuldigen, glückselig unwissenden Augen, und ihr graute nicht.

Sie stillerte das Kind mit einem silbernen Pöfel, und es ah geschickt und mit Lust und Leigte, daß es lebensfähig war.

„Ich will dich nicht um Verzeihung bitten, daß ich dir das Leben gegeben habe“, sagte sie. „Warte nur, Bäuerlein! Ich trage dich in die Stadt, dort wird dir der Arzt das Mädelin flicken, und du wirst viel schöner werden als jedes andere Kind.“

Sie nickte den Bubem aus dem Bündel. Er war holdgewachsen wie die nackten Englein am Goldwipfel des Kirchturmes und stampelte mit den festen, vor lauter Fleisch halligen Beinen, und sie legte ihren Finger in eine dieser lustigen Falten und drückte ihm das Bein zusammen, da verschwand der Finger darin ganz und gar.

## Meine Mutter

Von Auguste Sapper

Wenn ich an sie denke, wird mir der kälteste Wintertag warm und strahlend. Schon sie anzusehen, war eine hohe Freude, wenigstens mir.

Kein Mensch auf der Welt hätte mir in meiner Kindheit einreden können, es gebe noch schönere Frauen auf der Erde als meine Mutter.

Manchmal hat sie mich lachend gefragt: Warum starrst du mich denn so an? Dann konnte ich sie nur aufjubelnd fassen, denn es war mir mein eigenstes heiliges Geheimnis, daß sie gar so schön sei.

Nun gehören zwar Kinder — wenigstens viele Kinder, und ich gehöre zu der Sorte — Menschenschönheit sehr tief, wenn auch nur halb oder unbenutzt; aber sie wären doch recht arme Tropfen, wenn sie von ihrer Mutter nichts zu fühlen und zu sagen wüßten, als daß sie schön sei.

Bei mir und meiner Mutter hatte es da keine Not. Wie sie mir die Schönste der Welt war, so war sie mir die Beste. Jedes

## Große Männer an ihre Mutter

Wie nahe kommen uns große Männer, wenn man ihre Briefe an die Mutter liest! Auch das Genie wird zum Menschen wie du und ich, wenn seine Gedanken zur Mutter eilen, die irgendwo fern und einsam ihre Tage lebt. Wir haben hier eine Reihe von Briefen großer Männer an ihre Mutter zusammengestellt.

**Friedrich von Schiller (mit 36 Jahren):**

Liebste Mutter! Herzlich betrübt erregte ich die Feder, mit Äänen und den lieben Schwestern den schweren Verlust zu beweinen, den wir zusammen erlitten haben. Und wenn man erst, wie Sie teuerste liebe Mutter, Freude und Schmerz mit dem verlorenen Freund u. Gatten so lange, so viele Jahre zugeleitet hat, so ist die Trennung umso schmerzlicher...

Alles, was Sie zu einem gemächlichen Leben brauchen, muß Ihnen werden, beste Mutter, und es ist hinfert meine Sache, daß keine Sorge Sie mehr drückt. Nach soviel schweren Leiden muß der Abend Ihres Lebens heiter und doch ruhig sein, und ich hoffe, Sie sollen im Schoße Ihrer Kinder und Enkel noch manchen frohen Tag genießen... Ihr ewig dankbarer Sohn F. Sch.

**Richard Wagner (mit 28 Jahren):**

Mein bestes Mütterchen, endlich komme ich auch einmal dazu, Dir einen ebenso freudigen als herzlichen Glückwunsch zu Deinem Geburtstag darzubieten zu können. Wüßtest Du ja nicht glauben, daß ich Dich jemals vergessen hätte, auch wenn ich schwieg und nichts von mir hören ließ! Ach, ich glaube, Dir ja schon gesagt zu haben, daß es Zeiten für mich gab, in denen ich wirklich vermied, Deine Teilnahme für mein Schicksal anzuregen. Ich habe da im stillen zu Gott gebetet, daß er Dir Dein Leben und Deine Gesundheit erhalten möge, denn mit der Zeit hoffte ich schon selbst meinem Streben einen Preis zu gewinnen, der es mir erfreulicher machen sollte, mich Dir tote-



Mutter-Glück. Zeichnung von E. H. Grunewald

(Sabaria-Berlag)

„Es ist nichts reizender, als eine Mutter zu sehen mit einem Kinde auf dem Arme und nichts ehrwürdiger, als eine Mutter mit vielen Kindern“ (Goethe)

Leid — und welches Kind, auch wenn es noch so glücklich ist, hätte nicht sehr viel Leid zu tragen, was nur der Blindheit der Erwachsenen ist verborgen bleibt — ich brachte es vor meine Mutter, und ob ich mich ausdrückte oder nicht, schon in ihrer Nähe verfloßen alle Abte.

Nun taucht die Stunde auf, die bei irgendeiner Gelegenheit mir offenbarte, daß die Menschen sterben müssen.

Mit unsagbarer Angst klammerte ich mich an den Gedanken, bei Müttern oder doch wenigstens bei meiner Mutter, mache der liebe Gott, der unbegreiflicherweise an diesem Schrecklichen beteiligt war, eine Aus-

nahme. Innerlich zitternd fragte ich einmal meine Mutter, ob sie denn auch sterben müsse.

Sie schien die Sache gar nicht so schwer zu nehmen. „Natürlich“, sagte sie und lehnte tröstend hinzu: „Aber noch lange nicht.“

Von da an betete ich unzählige Male: „Lieber Gott, mach doch, daß ich meine Mutter nicht mehr so lieb habe bis dahin, wenn sie sterben muß.“ Das kommt mir heute als furchtbares Gebet vor, aber der, zu dem es aufstieg, hat sicher die Not verstanden, aus der es herauskam.

Nach vielen Jahren als sie schon eine alte Frau war, habe ich meiner Mutter von diesem Beten gesagt.

Ihr immer noch so schönes Gesicht lachte mich an. „Ruch“, fragte sie. „Da mußt ich ihr gestehen, daß mir, wie so manchen andere überdachte Gebot, auch dieses nicht erfüllt worden war.“

Und heute weiß ich, daß Mütter nicht sterben. Unzerstörbar lebt mir die zugleich herbe und süßliche Art der Heimgegangenen, ihr unendlicher Fleiß, ihr selbstverständliches Sorgen und Dienen für andere, ihre vornehme Zurückhaltung, ihr warmherziges durch seine oberflächliche Gutmütigkeit abgeblendete Aufgeschlossenheit für menschliche Not, ihre Fähigkeit für alle Lebensaufgaben und ihre feulische Art, vom Jesuitigen und Götlichen zu denken und zu reden.

## Die Mutter des Führers

O reicher Raum, so traust in großer Welt! Ein heiter Schutzgeist wacht vor deiner Tür. O reiche Frau, die einen Knaben hält, der einst sein Volk aus Schande wird erretten. Glückwünschend kam das kleine Dorf zu dir und bleckte nach dem Kind in bunten Betten,

und lobte, wie man Kinder lobt, — und fand, es sei gesund und kräftig Keiner sah den neuen Stern, der über Braunau stand, den Genius des Lichts vorüberschweben, und keiner spürte das Geheimnis nah, die Stunde an der Völker Schicksal weben.

Und du? Hast du in jener ersten Zeit, da neuer Atem durch die Stube ging, im Traum nicht manchmal aus Fernen, weit, Heilrufe brausen, Glocken feiern hören? Wenn schwere Dunkelheit im Zimmer hing, sahst du das Sonnenrad sie nicht zerstören?

Längst kühle Erde deine Augen deckt, du schautest nicht der Fackeln flammend Rot, du schautest nicht mehr Deutschland, neu erweckt.

Im Jubel deines Sohnes Fahnen hissen! Wir aber danken dir, Aus herber Not hat uns're Kinder stark dein Kind entlassen.

Maria Gögl





Man ist verumden kann, schon ums Jahr 197 als Herberge genannt. Der große Hirtmann Kessler wohnte einige Jahre darin. 1926 wurde im „Adler“ auch die Ortsgruppe der NSDAP gegründet. Den höchsten Preisleuten gingen zu ihrem Jubiläum zahlreiche Glückwunschkarten zu.

### Aus Pforzheim

**Verfälschungen in 27 Fällen hat der 27 Jahre alte Albert E. aus Pforzheim in den Jahren 1934 bis 1936 begangen.** Während dieser Zeit fälschte er noch als Versicherungs-vertreter Versicherungsanträge und fälschte andererseits Versicherungsprämiën. Hinzu kommen noch Falschbeträge, so daß ein Gesamt-schaden von über 500 RM. entstanden ist. Der Angeklagte will aus Not gehandelt haben, doch wurde ihm nachgewiesen, daß er bei ehrlichem Willen sein Auskommen hätte finden können. Das Gericht erkannte wegen Betrugs Untreue, Urkundenfälschung und Unterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten Gefängnis abzüglich 4 Monaten Untersuchungshaft, die auf die Strafe angerechnet wurden.

Erhängt hat sich im nahen Stein ein 66 Jahre alter Mann. Er konnte noch lebend abgeschritten werden, ist aber kurz darauf an der strangulierten gestorben. Ein schweres Verbrechen soll die Ursache des Selbstmordes gewesen sein.

### Kapitän Lehmann †

New York, 8. Mai. (Tel. DNB.) Der Vertreter der Doppelkran-Gesellschaft teilt mit, daß Kapitän Lehmann im Hospital Bellevue am Freitag um 22.05 Uhr Berliner Zeit seinen Verletzungen erlegen ist.

## Gottesdienstsanzeiger

### Evang. Landeskirche

Sonntag Grandi, 9. Mai 1937

Neuenbürg. 10 Uhr Christenlehre (Söhne), 10.30 Uhr Predigt (Joh. 14, 7-14); Dahn. 10.11 Uhr Kindergottesdienst, Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelfunde, zugleich Vorbereitung zum hl. Abendmahl.

Waldbrunn. 10 Uhr und 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wildbad. 8 Uhr Christenlehre (Söhne); Dahn. 10.30 Uhr Predigt (Text: Joh. 14, 7-14; Lied 50); Dahn. 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Nachmittags-Gottesdienst zur Feier des Muttertages, Donnerstag 4 Uhr nachmittags Bibelfunde im Katharinenhof.

Engelstele. 10 Uhr Christenlehre mit den Söhnen, 10.30 Uhr Predigt, 11.11 Uhr Kindergottesdienst.

Gerrenald. Keine Christenlehre, 10 Uhr Predigt: Stadtwilmar Jung-Wildbad, kein Kindergottesdienst, 10.12 Uhr Trauung.

Gerrenald. 10.12 Uhr Predigt: Stadtwilmar Jung-Wildbad, keine Christenlehre.

Birkenfeld. 10.10 Predigtgottesdienst, 10.11 Uhr Kindergottesdienst, 10.18 Uhr Abendgottesdienst im Gemeindehaus. Am Mittwoch den 12. Mai, 10.18 Uhr Bibelfunde (Sonntag). Am Donnerstag den 13. Mai, 10.18 Uhr Bibelfunde im Gemeindehaus; zugleich Vorbereitung zum hl. Abendmahl am Pfingstfest.

Gräfenhausen. 10.10 Uhr Predigtgottesdienst in Gräfenhausen, 10.10 Uhr Predigtgottesdienst in Niebelsbach, 1 Uhr Christenlehre (Söhne), Mittwoch, 12. Mai, 8 Uhr abends Nachmittagsgottesdienst in Gräfenhausen (Kirche), Schömberg, 9 Uhr Christenlehre (Söhne) von Schömberg, 10 Uhr Gottesdienst in

Schömberg: Kaiser, 11 Uhr Kindergottesdienst in Schömberg, 1 Uhr Kindergottesdienst in Schwarzenberg, 2 Uhr Kindergottesdienst in Oberlengenhardt.

### Evang. Freikirchen

Wissl. Methodistische Kirche, Sonntag den 9. Mai 1937, Vormittags 10 Uhr: Neuenbürg, Gräfenhausen; nachm. 2 Uhr: Calmbach, 10.12 Uhr: Ottenhausen; abends 7.48 Uhr: Kriemhild, 8 Uhr: Söfen, Wochenbibelfunden planmäßig.

Evangel. Gemeinschaft „Grüner Wald“, Gerrenald. Sonntag vorm. 10.10 Uhr Predigt zum Muttertag; Prediger: W. W. Müller, nachmittags 2 Uhr Sternensund, Abends kein Gottesdienst wegen Muttertagsfeier.

Evangel. Gemeinschaft „Zertrübte“, Rosenau. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt, nachmittags 1 Uhr Sonntagsschule, nachmittags 3 Uhr Predigt; Prediger: W. W. Müller, abends 8.30 Uhr Bibelfunde, Freitag, abends 8.30 Uhr Jugenddienst.

Evangel. Gemeinschaft Birkenfeld. Sonntag vorm. 10.30 Uhr: Predigt, 10.45 Uhr Sonntagsschule; abends 7.30 Uhr: Muttertagsfeier. Aufjahrung: „Wenn du noch eine Mutter hast“, Mittwoch, abends 8 Uhr: Gottesdienst. Sup. P. Maier.

### Katholische Gottesdienste

Sonntag den 9. Mai (Sonntag in der Oktave von Himmelfahrt)

Neuenbürg. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst, 8 Uhr abends Mai-Andacht, Am Dienstag und Mittwoch um 7 Uhr ist Schülermesse. Am Samstag um 6 Uhr Taufschülermesse, Beichtgelegenheit; Sonntag nachmittags von 5-7 Uhr; Sonntag früh von 7 Uhr an. hl. Kommunion: Sonntag früh von 7.45 Uhr an.

Birkenfeld (im Saal der Kleinkinderschule in der Dillingerstraße), 10.30 Uhr Predigt und Singsmesse.

Gerrenald. 10.15 Uhr Predigt und Amt, vorher ist Beichtgelegenheit.

Wildbad. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Hochamt, Abends 6 Uhr Andacht, Werktag 7 Uhr hl. Messe, Donnerstag keine hl. Messe, Freitag 7 Uhr Schülermesse mit deutschem Gesang, Dienstag und Freitag, abends 6 Uhr Maiandacht, Beicht; Samstag nachm. von 5-6 Uhr, Sonntag in der Früh, Werktag vor der hl. Messe, Ausheilung der hl. Kommunion; Sonn- und Werktag vor und während der hl. Messe und des Amtes, Donnerstag 7 Uhr.

Charlottenhöhe, Donnerstag, 12. Mai, 9 Uhr hl. Messe mit Ansprache und hl. Kommunion, vorher Beichtgelegenheit.

Schömberg, 8 Uhr Austellung der hl. Kommunion, 9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Maiandacht, Werktag: 8 Uhr hl. Messe, Mittwoch: 8 Uhr Gemeinschaftsmesse, 10 Uhr Maiandacht, Beichtgelegenheit; Samstag: 4.30-5 Uhr, Sonntag: 8-9 Uhr, täglich vor der hl. Messe, Auf Wunsch zu jeder anderen Zeit.

### 37 Fischer im Sturm umgekommen

Warschau, 7. Mai

Im Gebiet des Real-See (flüßig vom Kaspiischen Meer in Mittelasien) tobte ein überaus heftiger Sturm, der namentlich an der Ostseite des Sees große Verwüstungen anrichtete. 37 Fischer werden seit zwei Tagen vermisst. Man muß damit rechnen, daß sie in den Fluten umgekommen sind.

Hinweis. Unserer heutigen Gesamtanleihe ist ein Prospekt der Firma Mey & Gdlich, Leipzig, beigelegt.

# Zu Pfingsten den neuen Anzug

## Geopold Wieland

HERREN-UND KNABEN-BEKLEIDUNG

Pforzheim, Westliche 8

## Bekanntmachung betr. Neuverleihung eines Wasser-nutzungsrechtes.

Der Papierfabrik Wildbad in Wildbad stand bis 14. Oktober 1934 das Recht zu, mittels einer auf Parzelle Nr. 540 der Markung Wildbad angelegten Sickerungsanlage dem Rennbach durchschnittlich 1,2 Sekundenalter Wasser, das zuvor Wiesensickerungsweiden gedient hat, zu entnehmen und in ihrer Papierfabrik zu Fabrikationszwecken zu verwenden. Es liegt nun ein Gesuch um Neuverleihung des durch Fristablauf erloschenen Wasser-nutzungsrechtes nach den bisher geltenden Bedingungen und unter Weiterbenützung der vorhandenen Anlage vor.

Erwägungen sind bei Verlaß des Einspruchsrechts binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde anzubringen, wo Beschreibung und Pläne zur Einsicht aufgelegt.

Neuenbürg, den 7. Mai 1937.

Der Landrat: Lempp.

## General-Versammlung der Milchverwertungs-Gesellschaft Neuenbürg und Umgebung

Findet am Pfingstmontag den 17. Mai 1937, nachmittags 2 Uhr, im „Waldhorn“ in Gräfenhausen statt, zu der die Mitglieder eingeladen sind.

### Tages-Ordnung:

- Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
  - Bericht des Aufsichtsrates.
  - Bekanntgabe der Jahresrechnung.
  - Genehmigung der Bilanz auf 31. 12. 36.
  - Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
  - Entlastung von Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner.
  - Statutenmäßige Neuwahlen.
  - Statutenänderung:
    - Abänderung des § 3 Abs. 1.
    - Aufhebung des § 44 Abs. 5.
  - Wünsche und Anträge.
- Anträge müssen 3 Tage vor der Generalversammlung an den unterzeichneten Vorstand schriftlich eingereicht werden.
- Die Bilanz liegt 8 Tage vor der Generalversammlung im Kassenamt der Milchstation in Neuenbürg zur Einsichtnahme der Genossen auf.
- Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: gez.: Ludwig Fauth.  
Der Vorsitzende: gez.: Ernst Buchter.

Warum locht denn die Giffler??? Sie lernen und **ABWACHT!** Hohner-Harmonika-Schule und Orgelbauer macht Ihnen sicher auch Freude. Prospekte und Auskunft bereitwillig durch Pforzheim, Postfach 808/1 Calmbach, Postfach 4. Verkauf sämtlicher Hohner-Handharmoniaka!

### Birkenfeld.

Unterhaltenes vollständiges Bett zu kaufen gesucht. — Angeb. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

### Schlafzimmer und Wohnzimmer

billig zu verkaufen. Möbelhaus Studel, Pforzheim, Schloßberg 11. Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen werden in Zahlung genommen. Aus gutem Hause umstände halber billig abgegeben: ein. Schlafz. Zimmer, Eßtisch, Büfett, Kredenz, Eckschrank (Veritikon), 2 Sofas, 2 Stuhlplättche, „Wohlfühl“, Garderobe, 2 Zimmertische, Bilder u. Sonst. Herrenald, Blahweg 28.

Wir haben einige gesungene, gut erh. Klaviere u. Flügel sehr preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. Kleinklavieren (Kaufverhandl.) von 228. 496. — an. Flügel- u. Klavierfabrik Carl M. Pfeiffer, Hauptstr. 39, Ellerbühlstr. 29—31a, Neuenbürg 00107.

 **Fawida** ungebleicht Schnell- u. Hartglanzwachs, äußerlich beliebt. Boden kann sofort geglättet und wieder benutzt werden! 1/4 kg reichen für 4-6 Zimmer. Geh mit der Zeit u. nimm Fawida! Drogerie Gerbert, Neuenbürg.

## Aufgebot.

Die von unserer Kasse ausgegebenen Sparbücher Nr. 1259, 18 556, 21 241

der Depositenkassens Nr. 2255, und die Aufwertungs Sparbücher Neuenbürg Nr. 4361, 4080, 5207, 10 132, 10 430, 11 539, 11 857, 12 167, 12 198, 12 077, 12 678, 14 680, Wildbad Nr. 218, 419, 430, 709, 742, 2020 sind angeblich in Verlust geraten. Das Aufgebot dieser Sparbücher und des Depositenheftes ist beantragt worden. (Art. 286 A.D.B.)

Die Inhaber derselben werden aufgefordert, innerhalb einem Monat nach der Einrückung in dieses Blatt bei der unterzeichneten Sparkasse ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftlosklärung erfolgt und neue Sparbücher ausgestellt werden.

Neuenbürg, den 7. Mai 1937.

### Kreisparlatte.

Stadt Calw.

### Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt

Zu dem am nächsten Mittwoch den 12. Mai 1937 stattfindenden Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt ergeht Einladung. Ueber die Dauer des Krämermarktes dürfen größere Fuhrwerke, namentlich Viehschwenker, Lastwagen und beladene Langholzwagen den Marktplatz nicht befahren. Bezüglich des Vieh- und Schweinemarktes sind die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen einzuhalten. Auftragszeit 1/8 Uhr. Calw, den 8. Mai 1937. Bürgermeister Göhner.

## Speise-Kartoffeln

gelblichgelbe, frische Ware, verkauft am Montag den 10. Mai ab Güterbahnhof Neuenbürg. Witwa-Lagerhaus Schwann, Telefon 213.

### Turn-Verein Birkenfeld.

Sonntag den 9. Mai 1937, nachm. 1/4 Uhr, findet ein Handball-Auswahlspiel des Reiches Pforzheim statt. Kreisstraße — Bezirkskasselle. Vorspiel Damen und Jugend.

## Kurgarten-Hotel

Wildbad wird am Sonntag den 9. Mai 1937 für die dies-jährige Saison eröffnet, wozu höflichst einladen. A. Radowitz und Frau.

**Alleinstehende Frau** aus guter Familie sucht Haushaltsführung bei alleinstehendem Herrn. Offerten unter St. N. 200 an die „Engländer“-Geschäftsstelle erbeten. Gerrenald.

**Eine schöne Kalbin** samt Kalb hat zu verkaufen. Karl Holz, Klosterstraße.

**Nähmaschine** neu, vers. „E-bogen“, Garantie; Teilzahl-gestattet. Mik 20. —. Hildinger, Pforzheim, Nähmaschinen, Leopoldstr. 11

## Gartenmöbel

Liegestühle Gartenschirme Gießkannen Die Auswahl ist groß im Küchenhaus

## Pforzheim Schütze

Metzgerstraße 6 Lieferung nach auswärts.

Wildbad Gesucht eine ruhige **3 bis 4 Zimmer-Wohnung** von pensioniertem Beamten auf 1. Oktober oder früher. Offerte unter Nr. 414 an die Geschäftsstelle des „Engländer“.



Auch in Sommer-Wagen schöne Modelle sehr preiswert bei **Wilhelm Broß** Pforzheim Ecke Zerrenner- und Baumstraße.

**30 000. — Mk.** habe ich auf 1. Hypothek unter günst. Bedingungen z. vergeben. Josef Schuster, Karlsruhe, Reichstraße 16. Adr.: Hypothekenermittler.

**Dobsl.** Wegen Aufgabe der Landwirtschaft zwei gute **Nutz- und Fahrkühn** zu verkaufen. Karl Stängle Wwg, Schömberg.

Verkaufe 1 hochtrachtige, schwere **Nutz- u. Fahrkühn** sowie 1 jähr. **Rind.** W. Frommer Wwg

# Der Schwergewichtboxer und PS-Bändiger in Birkenfeld

morgen Sonntag nachmittag 5 Uhr  
Schulplatz. — Eintritt 30 / 20 Pfg.

## Wildbad

Abend-Veranstaltungen im Staatl. Kursaal  
vom 10.—17. Mai 1937, 8.30 Uhr abends.

Mo. 10.: Die Wunder des Himmels  
Lichtbilder-Vortrag von Dr. P. Roßnagel.  
Die. 11.: Abend-Konzert: „Walzer und Marsche“.  
Mi. 12.: Tanz-Abend (Leitung Singer).  
Do. 13.: Tonfilm: „Mädchenjahre einer Königin“.  
Frei. 14.: I. Philh. Konzert: „Suiten und Rhapsodien“.  
Sa. 15.: Pfingstball von 9 Uhr an.  
So. 16.: Abend-Konzert.  
Mo. 17.: Kleiner Musik-Abend.

Kurkonzerte täglich (außer Montags): 11—12 u. 4—5.30 Uhr.

## Liederkranz Wildbad.

Am Sonntag den 9. Mai, abends 8.30 Uhr, veranstaltet der Verein im Kursaal sein  
**Frühjahrs-Konzert**  
unter Mitwirkung des Staatl. Koroorchesters; anschließend Tanz-Unterhaltung.

Die Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder des Vereins mit Angehörigen sowie alle Freunde des Männergesangs und guter Musik sind herzlich eingeladen.

Eintritt für Mitglieder und Angehörige des Vereins sowie für Inhaber von Kurtax- und Dauerkarten frei! Eintrittskarten für sonstige Besucher zu 1.—RM. an der Kasse.

## Wildbad.

### Die Feier des Muttertags

findet nicht am Samstag, sondern am **Sonntag abend 7 Uhr** in der Turnhalle statt. Sämtliche Mütter sind herzlich eingeladen. Kuchenannahme Sonntag vormittag von 8—9 Uhr in der Turnhalle.

## Schwarzwald-Berein Ortsgruppe Neuenbürg.

Zum Familien-Abend bitte ich alle meine Schwarzwaldfreunde, heute rechtzeitig zu erscheinen.  
Vorfigender **Ellis**.

## Birkenfeld Saalbau zum „Löwen“

### Morgen Sonntag **Tanz** Kapelle Frey

## Tanzkapelle Obreiter

spielt morgen Sonntag in Schwann im Gasthaus zum „Adler“.

## Tanzkapelle Albers

spielt am Sonntag den 9. Mai im Gasthaus zur „Sonne“ in Conweiler zum  
**Tanz.**

### Keinen Appetit? Ein schlechtes Zeichen! Trinken Sie ein Gläschen Mineralwasser, — das belebt und regt den Appetit an! Aber wählen Sie einen dieser fünf:

**Tainacher Hirschquelle und -Sprudel**  
Innauer Apollo-Sprudel

Zu haben in **Neuenbürg**: Heinrich Müller, Mineralwasserhandlung, Tel. 406, Karl Schumacher Wtw., Mineralwasserhandlung, Telef. 303, **Arnbach**: Fr. Wieland, Mineralwasserhandlg., Tel. 426 Amt Neuenbürg, **Birkenfeld**: Karl Frank, Mineralwasserhandlung, **Calmbach**: Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung, Tel. 483 Amt Wildbad, **Herrnalsb**: Wilh. Tränkler, Apotheke, Telef. n. 85, **Pflanzweiler**: Ernst Höll, Mineralwasserhandlung, **Wildbad**: Karl Tubach, sen., Mineralwasser-Handlung, Telefon 62.

## Zum Muttertag

bietet Ihnen in reicher Auswahl schön blühende Pflanzen von 40 Pfg. ab

### Gärtnerei Lembed, Laden neben Metzgerei Ott Wildbad

sowie zur frühen Pflanzzeit starke Gemüsepflanzen.

Herztl. Sonntagsdienst  
Sonntag den 9. Mai 1937  
Dr. med. Horsch, Feldrennach.  
Telefon 571 Nr. 219.

**Sanitätszug Neuenbürg**  
Sonntag, 9. Mai 1937  
6.45 Uhr Antreten b. d. Mühle zur **Geländebübung.**  
Beijer mitnehmen. Zugführer.

**W. Forstamt Neuenbürg Holz-Verkauf.**  
Am Donnerstag den 13. Mai 1937, nachmittags 5 Uhr im Hotel Funk in **Dobel** aus Staatswald Hüttenwald Am. Bu.: 35 Scheith, 18 Knorrh, 2 Anbr.; aus Trüffelbachbüchse Bu.: 12 Scheith; aus Schmalhaußen, Kalmisgrund, Birghalde, Forchenhaus u. Erdfall Gt.: 1 Nadelth., 5 Anbr., Bu.: 1 Scheith, 3 Knorrh, 1 Anbr., St.: 1 Kugel, Maß: 74 Anbr.

**W. Forstamt Langenbrand, Rathschotter-Vergebung**  
Am Samstag den 15. Mai 1937, vormittags 10 Uhr, kommen in Langenbrand im „Hirsch“ 593 oben Muldenkalkschotter zur Verfuhr auf die Forstwege im öffentlichen Abtriebe zur Vergebung. Essverzechnisse und Bedingungen können auf dem Forstamt Langenbrand eingesehen werden.

Nicht nur gewaschen nicht nur rein.

**persil-gepflegt soll Wäsche sein!**

## Möbel

in erster Qualität moderner Ausführung zu billigsten Preisen

Spezialität: Komplett- Wohnungs- Einrichtungen

Möbellager **Helmut Kull** Herrnalsb

**Daunen-Steppdecken** (aus eigener Anfertigung) von der Fa. J. C. Wehrle Nachf., Göttingen: 11 a. 2 Daunen-Steppdecken, beiderseits Zwischenschutt u. extra Nahtdichtung, in bar f. Mk. 95.— abzugeben, auf Wunsch hier anzufragen. — Zuschr. an J. C. Wehrle Nachf., postl. Wildbad

## Das Frühjahr

ist die richtige Zeit für eine Blutreinigungskur. — Ärzte empfehlen Darmöl, denn es reinigt das Blut und regelt die Verdauung. — Man fühlt sich wie neugeboren.

Eine Schachtel 90 Pfg.

Bestimmt erhältlich bei:  
Apotheke Birkenfeld  
Drogerie Barth, Calmbach  
Kloster-Drogerie Herrnalsb  
Drogerie Gerbert Neuenbürg  
Eberhard-Drogerie Wildbad.

Sie **Kranke** über die schnelle, sichere Wirkung von **Hühneraugen** Leberöl

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Bleichölne (8 Pfaster) 60 Pfg., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben Apotheke H. Bozenhardt, Neuenbürg und Apotheke in Birkenfeld; in Calmbach: Drog. A. Barth. In Wildbad: Eberhard-Drogerie, Apoth. K. Piappert.

## Seiden=Stoffe

für jeden Geschmack und in jeder Preislage

<b>Dirndl</b> entzückende Muster	ab 1.00
<b>Visira</b> neu Dessins für Wanderkleider	ab 1.30
<b>Leinen-Arten</b> einfarbig und gemustert	ab 1.70
<b>Hochaparte Streifen</b> für Blusen und Kleider, große Auswahl	ab 1.90
<b>Mattkrep-Georgette</b> vorneh. Muster, hellgründig	ab 2.20
<b>Glasbokist</b> für Blusen, gemustert	ab 3.00

wieder eingetroffen

## Seiden=Müller Pforzheim

nur Industriehaus Leopoldsplatz

## Möbel von Trefzger

hervorragende deutsche Werkarbeit zu zeitgemäßen Preisen

Möbelfabrik und Einrichtungshaus **Gebrüder Trefzger** Pforzheim, Schlossberg 19  
Telefon 3118

Gräfenhausen, den 7. Mai 1937.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Heimgange unserer lieben Mutter **Katharine Dittus, Witwe** geb. Frey von allen Seiten in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches „Vergelt's Gott“.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Nach mehrjähriger Tätigkeit in Berlin werde ich mich am 15. Mai in **Calmbach, Höfener Straße 98** als Nachfolger von Herrn Dr. Sölzer niederlassen.

**Dr. med. dent. A. Schneider, Zahnarzt**

## Heilpraktiker König

Homöopathie Naturheilverfahren

**Conweiler** Sprechstunden; Buckelstraße 83 von 9-12 u. 2-6 Uhr

## Servietten Servietten-Taschen

**C. Meeh'sche Buchdruckerei** Neuenbürg / Württ.

## Sparen durch Vorbeugen

Wenn Ihre **Matratzen** aufgearbeitet die **Bettfedern** gereinigt die **Inletts** ausgebessert die **Daunen- und Steppdecken** neu bezogen die **Schoner** erneuert die **Schafdecken** ersetzt werden müssen, dann rufen Sie uns. Wir erledigen alles **fachmännisch, rasch und preiswert**

Wir haben ein großes Lager in allem, was zum Bett gehört und führen auch **Steinar's Reform-Battwaren**

Wir beraten Sie gern u. unverbindlich, machen kostenlos Voranschläge.

Wir setzen unseren Ehrgeiz ein, Sie zu unserer vollen Zufriedenheit zu bedienen.

Im Lindenhof an der Anstalt

„Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient“.

Bedarfsdeckungsarbeiten für Kinderbetten und Einstandsarbeiten werden entgegenkommen.

Dem Ratenaufbau können wir uns anschließen.

Ihre **Möbel** werden wieder wie neu durch das bewährte **KIWAL** Auftragsreinigungsmittel

Wildbad: Eberhard-Drogerie W. Bohnenberger. Neuenbürg: Felix Rall. Herrnalsb: Klosterweg. H. Waterstadt. Calmbach: Drogerie Barth.

## bequemer

als das Gießen ist das **Besprengen** des Gartens und dafür **Rasensprenger, Schlauchwagen, Sprengschläuche, Gartenarmaturen** günstig kaufen bei **Carl Stieß** Pforzheim, Metzgerstr. 3.

## Die neuen SINGER

**Knaus-Nähmaschinen** Kl. 201

Weitestgehende Zahlungsleistungen, Mäßige Monatsraten

**Singer** Nähmaschinen-A.-G. Pforzheim, Leopoldstr.

Kundendienst durch: Vertr.: E. Wieland, Neuenbürg

Man könnte meinen...

wenn man sieht, wie sich manche Hausfrauen beim Bohnen nach abrockern. Mit **LOBA** mit dem Regen geht es doch so einfach und leicht. Es wird nur hauchdünn aufgetragen und leicht nachgeböhrt und schon haben Sie einen dauerhaften, nachwischbaren Harthochglanz, in den sich der Schmutz gar nicht so eintrifft.

Machen Sie sich's also leichter und nehmen Sie **LOBA** FÜR DEN BODEN

